Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

№. 226. Donnerstag den 26. September 1833.

Inland.

Berlin, vom 19. September. (Polit. Wochenbl.) Der unbesonnene Angriff eines Mitgliedes des Englischen Parlaments auf das Verfahren Rußlands in der Polnischen Angelegenheit, und die schwache Entgegnung, welche dieses vorlaute Raisonnement von Seiten des Ministers Palmerston nach sich zog, haben eine Erklärung im Journal von St. Petersburg herbeigeführt, auf die wir, nach den Umständen unter denen diese Publikation erfolgt ist, einen besondern Werth zu legen, uns berechtigt halten. Der durch Klarheit, Aufrichtigkeit und schlagende Kraft der Argumente gleich ausgezeichneten Piece, noch irgend einen Kommentar hinzu zu fügen, ist um so überflüssiger, als dieselbe Ansicht, welche das Journal von St. Petersburg ausspricht, bereits in Nr. 5 des Jahrganges 1831 unseres Blattes dargelegt wurde. — Dagegen können wir eine Bemerkung, mit welcher der Französische Moniteur den Abdruck dieses interessanten Aktenstücks begleitet, nicht sowohl wegen ihrer geistigen Bedeutendheit, als wegen des Ortes, wo ein solches Raisonnement einen Platz gefunden, nicht ohne Beleuchtung vorüberlassen.

Das Französische Amtsblatt stellt in jenen Zeilen zwei Sätze auf, die beide geeignet seyn dürften, die öffentliche Aufmerksamkeit im Interesse des bisherigen Völkerrechts, der Unabhängigkeit souverainer Mächte und der Wohlfahrt aller europäischen Nationen, die von der Treue und dem Gehorsam gegen ihre Herrscher unzertrennlich ist, in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. Der Moniteur giebt nämlich in besonderer Beziehung auf die Stipulationen des Wiener Kongresses über die Verhältnisse Polens zu verstehen: daß alle Mächte, welche die Wiener Kongreßakte unterzeichnet, ein fortdauerndes Recht hätten zu untersuchen, ob eben jene Stipulationen noch fortdauernd in Kraft seyen; er nimmt ferner die Befugniß für dieselben Mächte in Anspruch, jedesmal, wenn sie etwa glauben: daß jene Festsetzungen direkt oder indirekt verletzt seyen, Erklärungen vom Russischen Kabinette zu verlangen, und nach den Umständen den Werth dieser Erklärungen zu würdigen.

Die zweite Behauptung des Moniteurs ist allgemeinerer Natur. Sie betrifft das Recht des Kaisers von Rußland, nach Besiegung der Polnischen Rebellion, die Constitution von 1815 aufzuheben, und innerhalb des ihm durch die Stipulationen des Wiener Kongresses gestatteten freien Spielraums, jenem Lande eine andere Verfassungs- und Verwaltungsform zu ertheilen. — Von zweien Dingen, sagt hierauf der Moniteur, könne nur Eines statt finden. War jene Insurrektion das Werk einer Minorität? wie konnte sie dann das Russische Gouvernement der, gegen die Masse der Nation übernommenen, Verbindlichkeit für entbunden erachten? Oder war die Revolution wahrhaft national? drückte sie die Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse der großen Majorität des Polnischen Volkes aus? Das könne, meint der Moniteur, wohl seyn, nur glaubt er nicht, daß Rußland ein Interesse habe, die Sache unter diesen Gesichtspunkt zu bringen. „Wir leben," fügt er hinzu, „nicht mehr in einer Zeit, wo die Gerechtigkeit es erlaubt und die Weisheit dazu rathet, eine ganze Nation für strafwürdig zu erklären, und gegen sie ein vorgebliches Recht der Eroberung in Anwendung zu bringen, das die Civilisation nicht mehr anerkennt, wenigstens nicht in diesem Sinne."

In welchem Grade die, dem ersten dieser Grundsätze hier gegebene Anwendung, der bisherigen völkerrechtlichen Theorie widerspreche, mag vorläufig auf sich beruhen. Aber die praktische Folgerung, die sich unmittelbar demselben anschließt, wenn er buchstäblich genommen wird, ist zu wichtig, als daß sie mit Stillschweigen übergangen werden könnte. — Hat die übernommene Gewährleistung der Wiener Kongreß-Akte wirklich den Sinn, daß die Französische Regierung jedesmal das Recht habe, Erklärungen zu fordern; wenn sie glaubt, daß die von der Russischen Regierung ergriffenen Maßregeln direkt oder indirekt den Stipulationen jenes völkerrechtlichen Vertrags *) widersprechen, — und hat jenes Gouvernement, als Garant der Wiener Kongreß-Akte, die Befugniß bei jeder beliebigen Gelegenheit zu untersuchen, ob jene Stipulationen auch wirklich in praktischer Wirksamkeit seyen (d'examiner si

*) Es ist da ei zu bemerken, daß derselbe zunächst nichts weiter bestimmt, als daß der an Rußland gefallene Antheil von Polen untrennbar mit Rußland vereinigt seyn und eine besondere Administration, ingleichen auch eine Repräsentation und solche nationale Institutionen haben solle, die der Kaiser von Rußland für nützlich und angemessen erachten werde.

elles sont toujours en vigueur), so leuchtet es ein, daß darin genau genommen eine Oberaufsicht und Controlle über alle in Beziehung auf Polen vorgenommenen Regierungshandlungen der Russischen Krone liege, wie sie bisher von einem fremden Kabinette über eine unabhängige große Europäische Macht noch nicht ausgeübt worden ist.

Da Rußland aber das Recht: die Stipulationen des Wiener Traktats zu verändern, gar nicht in Anspruch nimmt, im Gegentheile sie gewissenhaft erfüllt hat, so ist die weitere Frage lediglich die: ob in der von Rußland vorgenommenen Abänderung der Polnischen Constitution von 1815 eine Verletzung der Wiener Akte liege. Der Moniteur stellt in dieser Beziehung in dem zweiten der oben ausgehobenen Sätze eine Theorie auf, die zu offen der Selbstständigkeit souverainer Regierungen, der Gerechtigkeit, dem völkerrechtlichen Gebrauche und dem gesunden Verstande jedes Unbefangenen widerspricht, als daß sie ihren Effekt auf jedes gesunde Rechtsgefühl verfehlen sollte. — Wenn eine Revolution ausgebrochen ist, die Truppen des rechtmäßigen Heerschers vergewaltigt und ermordet wurden, er selbst durch eine hochverrätherische Versammlung eines Herrscherrechtes für verlustig erklärt ward, das Jene ihm nicht verliehen, also auch nicht zu nehmen befugt waren, — dann soll er, wenn Gott seiner gerechten Sache den Sieg gegeben, nicht etwa (vollkommen innerhalb seines Rechts) die Vorkehrungen treffen, welche die Wiederkehr ähnlicher Missethaten nach Kräften verhüten — sondern er soll gewissenhaft untersuchen: ob die Majorität oder Minorität der Bewohner des empörten Landes das Verbrechen begangen, um dann in beiden Fällen dasselbe zu thun, nämlich gar nichts.

Wenn ein weltbeherrschender Kriegsfürst an der Spitze zahlloser Legionen sich über göttliches und menschliches Recht erhebt, und den Wahnsinn einer solchen Lehre den besiegten und entsetzten Völkern und Regenten mit der Spitze des Schwertes als Machtgebot einer ehernen Nothwendigkeit vorschreibt, so ist diese Verhöhnung der Vernunft und Natur empörend und furchtbar zugleich; sie hört auf beides zu seyn, wenn der Französische Moniteur vom 30. August des Jahres 1833 sie predigt.

Wiederholte und bestimmte Versicherungen Französischer Blätter lassen kaum einen Zweifel übrig, daß, den klaren Worten des Traktates von 1815 gegenüber, Hüningen wiederum befestigt werde, — die aufgeworfenen Verschanzungen seyen aber bloß Feldwerke (passagères). Die Logik der Revolution wird vielleicht auf diesen Umstand die Folgerung gründen, daß in solchen Befestigungen kein Bruch der bestehenden Verträge liege.

Einen neuen Beweis der zwischen Oesterreich und Preußen bestehenden festen und aufrichtigen, durch die persönliche Zusammenkunft erneuerten Freundschafts-Verhältnisse, hat in unserer Armee einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Der Kaiser hat unsern König eingeladen, zu der großen über 75,000 Mann bei Verona abzuhaltenden Heerschau eine Anzahl Stabs- und Ober-Offiziere aller Waffen und Grade zu senden. Se. Maj. haben jene Einladung angenommen.

Deutschland.

München, vom 10. Sept. Der neuernannte Baier. Gesandte in Griechenland, Ritter v. Gasser, hat sich am 2. Sept. in Triest auf einer Oesterr. Korvette eingeschifft, welche der Staatskanzler Fürst Metternich diesem durch so lange Zeit in ausgezeichneter Achtung in Wien gestandenen Diplomaten zur Ueberfahrt nach Nauplia angeboten hatte. Die Nachrichten aus Hellas sind fortwährend beruhigend und erfreulich.

Neustadt, vom 16. September. Die 38 Frauenzimmer wurden heute (wegen der bekannten Verloosungsgeschichte) auf künftigen Freitag vorgeladen, nämlich vor das Friedens- oder Polizeigericht.

Würzburg, vom 14. Sept. Vermöge K. Ministerial-Rescripts vom 19. Juli soll nunmehr auch im Untermainkreise, wie in den übrigen ältern Kreisen diesseits des Rheins, die Einleitung zur künftigen Formation der Landwehr auf dem Lande getroffen werden. Die vorbereitenden Aufnahmen müssen binnen zwei Monaten beendigt seyn. Zu den Stellen der Landwehr-Majore und Commandanten sollen wo möglich nur adeliche Gutsbesitzer, K. Staatsdiener, gutsherrliche Beamtete oder sonst ganz unabhängige Honoratioren vorgeschlagen werden.

Kaiserslautern, vom 11. Sept. Hochdörfers Prozeß wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, weil das Gericht nicht ordentlich komponirt werden konnte. Es sind nämlich der Präsident und Richter Stork verreist, Richter Rattinger konnte nicht wohl beisitzen, weil er vor dem Assisengericht in Landau Zeuge gegen Hochdörfer war, und gegen die Anwälte: Ergänzungsrichter Lippert und Kaul sollen von Seiten der Staatsbehörde Einwendung gemacht worden seyn, daß diese bei einer solchen Sache nicht wohl Richter seyn könnten.

In der Sache Wirth's, Rost's und Baumann's wurden bei dem Zweibrücker Gericht sogleich die nöthigen Schritte gethan, um sie gegen Kaution in provisorische Freiheit zu setzen. Wegen Rost und Baumann nahm das Gericht die Kaution an, die Staatsbehörde legte aber Opposition dagegen ein; in Bezug auf Wirth hingegen wurde die Kaution verworfen. Das Gericht soll erklärt haben (?): Wirth's Freiheit vertrage sich mit der Ruhe des Landes nicht. Wirth hat dagegen Opposition eingelegt.

Stuttgart, vom 16. Sept. Ein in der 56sten Sitzung der Abgeordneten-Kammer von dem Abg. Schott vorgelesenes Rescript lautet also: „Das K. evangelische Konsistorium an das K. Dekanatamt N. N. Se. K. Maj. haben dem evangelischen Konsistorium befohlen, daß dasselbe bei seinen Vorschlägen zu Wiederbesetzung erledigter Kirchenstellen stets auch der politischen Grundsätze der Kompetenten Erwähnung thun soll. Das Dekanatamt erhält daher, um dem Konsistorium möglich zu machen, diesem Befehl nachkommen zu können, den Auftrag, in seinen Beiberichten zu Anstellungs- oder Beförderung-Gesuchen sich gleichfalls hiernach zu achten, und sich daher in jedem einzelnen Falle über das für die amtliche Stellung des Geistlichen nicht unwichtige Benehmen der Kompetenten in Beziehung auf Gegenstände der Politik zu äußern. Stuttgart, vom 23. August 1833. Auf besondern Befehl 2c."

Stuttgart, vom 17. September. In dem heutigen Regierungsblatt wird bekannt gemacht, daß die von K. Stadtdirektion verfügte und diesseits beharrte vorläufige Beschlagnahme der Druckschrift: „Vorrede zu Heinrich Heines Französischen Zuständen, nach der Französischen Ausgabe ergänzt und herausgeben von P. G. g. r. Leipzig, Heideloff und Campe 1833," durch Beschluß des Kriminal-Senats des K. Gerichtshofs für den Neckarkreis vom 22sten v. M. wegen ihres den §§. 7 und 8 des Preßgesetzes vom 30. Januar 1817 zuwiderlaufenden Inhalts gerechtfertigt gefunden, und

der Absatz dieser Schrift unterdrückt worden; — unter Beziehung auf den §. 26 des erwähnten Gesetzes, wonach der Verkauf eines jeden Exemplares der gedachten Schrift in das In- und Ausland zum Erstenmale mit 50 Reichsthalern, und im Wiederholungsfalle noch härter geahndet wird.

Tübingen, vom 12. September. Nachdem es entschieden ist, daß eine kleine Garnison von 200 Mann in unserer Universitätsstadt bleiben wird, haben bereits dafür 200 unserer Stadtstudirenden ihre Logis aufgekündigt. Diejenigen, welche dies thaten, sind ohne Zweifel im Allgemeinen die unabhängigsten, wohlhabendsten und somit einträglichsten. Man sagt, wenn die Regierung auf dieser Maßregel beharre; so dürfte die Universität, außer den Seminarien, fast alle Konkurrenz verlieren, und beinahe zum Rang einer Pensions-Anstalt herabsinken; dagegen sollen viele Mediziner, welchen an Staatsanstellung nichts liegt, nach Zürich auswandern, was die Regierung verfassungsmäßig nicht verhindern kann.

Tübingen, vom 18. September. Nun endlich ist wegen des, seit dem 10. Juni hier befindlichen Militär-Kommando's bestimmter Befehl erfolgt, daß es für immer hier bleiben soll. Veranlassung zu dieser Maßregel gab ein Exzeß, den einige betrunkene Studenten gegen die Stadtpolizei begingen. Dieser Vorfall ist um so mehr zu bedauern, da sonst, wie man sagt, das Kommando in sehr kurzer Zeit unsere Stadt ganz verlassen hätte. — Sobald dieser Befehl erlassen war, mußten die Soldaten den Heuboden, wo sie bisher lagen, wieder räumen, da derselbe zu einer beständigen Kaserne eingerichtet werden soll; die Arbeit wurde auch sogleich mit größtem Eifer begonnen, so daß sie in zwei Monaten fertig seyn wird. Zugleich wird eine Menage damit verbunden, so daß also Tübingen nunmehr eine förmliche Garnisons-Stadt wird. Bis die neue Kaserne fertig ist, wird die Hälfte des Militärs in das Spital, die andere zu Wirthen einquartirt; Kost bekommen sie jedoch noch immer bei den Bürgern, wofür ihnen für den Mann 8 Kr., was freilich für das, was sie liefern müssen (Morgens Kaffee oder Suppe, Mittags warme Kost, ½ Pfd. Fleisch, 1 Schoppen Wein oder 2 Schoppen Bier, Abends wieder warme Kost und Getränk wie Mittags) wenig ist, an den Steuern abgezogen werden.

Die öffentlichen Fechtübungen, welche bisher ganz darniederlagen, sind zwar im Katalog für das folgende Semester wieder angekündigt, jedoch weiß man noch kein passendes Lokal dazu. Für den Privat-Unterricht war in der letzten Zeit ein geräumiges Zimmer auf dem Schlosse eingeräumt.

Die Untersuchungen sehen noch immer keinem Ende entgegen, und werden mit gleicher Strenge fortgesetzt; nicht einmal Schreibzeug oder eine Zeitung ist den Verhafteten gestattet. Jene 6, welche man von Berlin, Heidelberg und München auf Requisition hierher eingeliefert hatte, wurden gestern nach etwa 11wöchiger Haft wieder entlassen, da sie blos wegen Theilnahme an der Burschenschaft, aber natürlich nicht wegen des Tumults in Untersuchung waren; sie müssen jedoch sämmtlich innerhalb 24 Stunden die Stadt verlassen. — Wie traurig der Zustand der Universität in Hinsicht auf Studenten hier ist, und wie gering die Zahl derselben im nächsten Semester seyn werde, ist leicht vorauszusehen.

Hanau, vom 15. Sept. In der heutigen Versammlung der Wahlmänner der Stadt Hanau ist, nachdem Hr. Kammer-Sekretair König die Wahl abgelehnt, der Hr. Regierungs-Direktor v. Baumbach zu Kassel, Direktor der Landes-Kredit-Kasse, zum Abgeordneten für den nächsten Landtag gewählt worden.

Frankfurt a. M., vom 11. September. Vor einigen Tagen sah man hier abermals gegen Einbruch der Abenddämmerung verstärkte Vorsichtsmaßregeln von Seite der Waffenmacht treffen. Später erfuhr man, daß ein die projektirte Befreiung unsrer politischen Gefangenen verkündigter Droh- oder Warnungsbrief dazu Veranlassung gegeben habe. Man kann zwar annehmen, daß es mit dergleichen Inschriften gewöhnlich auf Mystifikation abgesehen ist; nichtsdestoweniger verdient es Beifall, daß die Behörden sich unter keinerlei Umständen überraschen lassen wollen.

Karlsruhe, vom 12. Sept. Hr. Garnier, der seit dem April d. J. dahier in Haft sitzt, ist vom Hofgericht in Rastatt für klagfrei erklärt worden. Dem Vernehmen nach hat indessen das Justiz-Ministerium die Untersuchungsakten an das Ober-Hofgericht nach Mannheim gesendet. Bis jetzt ist Hr. Garnier seiner Haft noch nicht entledigt. Auch zu Heidelberg befinden sich immer noch einige politisch verdächtige Studenten im akademischen Gefängniß.

Darmstadt, vom 13. September. Gestern kehrte der in Gießen verhaftet gewesene Stud. med. Christian Kriegk wieder in unsere Stadt zurück. Am Abende wurde ihm von seinen Freunden unter öfterem Vivatrufen eine Nachtmusik gebracht.

Mainz, vom 16. Sept. Se. Maj. der König von Preußen haben heute durch den Herrn Generalmajor und Festungs-Kommandanten, Frhrn. v. Müffling, dem hiesigen Pfarrer von St. Stephan, Hrn. Merz, als Anerkennung seiner eifrigen und uneigennützigen seelsorglichen Bemühungen um den katholischen Theil der Königl. Preuß. Garnison, besonders um die Kranken dieser Konfession in dem hiesigen Lazareth, den rothen Adlerorden überreichen lassen.

Frankreich.

Schreiben aus Paris, vom 9. Sept. Je seltener es ist, daß die Pariser Journale den Preußischen Staatsmännern Gerechtigkeit widerfahren lassen, um so mehr eilen wir es anzuerkennen, wenn es geschieht. Die heutigen litterarischen Zeitschriften sprechen bei Gelegenheit der Anzeige des numismatischen Werkes, welches Dr. Bolzenthal in Berlin herausgiebt, nicht allein von dem Interesse, den das Werk selbst hier erregt, sondern auch mit der größten Anerkennung von den ausgezeichneten Verdiensten, welche der Minister v. Altenstein um die Beförderung der Kunst und Wissenschaft in Preußen hat, und schließen: „Dieser würdige und verehrungswerthe Staatsmann ist selbst ein ausgezeichneter Gelehrter und Kenner der schönen Künste; alle wissenschaftliche Stiftungen und der größte Theil der litterarischen Unternehmungen, welche die Regierung des jetzigen Königs von Preußen verherrlichen, sind entweder seine Schöpfungen, oder derselbe hat doch bedeutend zu ihrer Errichtung mitgewirkt." Das Unterrichts-Wesen in Preußen ist übrigens die Seite, welche von den Franzosen, die gegen Alles, was dort geschieht, Schmähungen ausstoßen, mit Billigkeit und Gerechtigkeit anerkannt und stets als Muster aufgestellt wird; es bleibt aber auch unleugbar, daß während hier sehr wenig geschieht, um die unteren Klassen der Einwohner durch Errichtung guter Schulen aufzuklären und zu bilden, in Preußen keine Kosten, keine Opfer gescheut wer-

den, um Aufklärung, Bildung und Wissenschaft unter allen Ständen zu fördern, indem man wohl einsieht, daß das Preußische Gouvernement die hellste Beleuchtung seiner Grundsätze und Maßregeln nicht zu scheuen hat, und daß, je mehr das Volk Einsicht und Bildung erhält und zu urtheilen befähigt wird, desto mehr Zufriedenheit mit einer Regierung erwachsen muß, welche man — auch ohne papierne Constitution — eine gerechte und väterliche nennen kann, wobei einer durchaus unabhängigen Justiz-Verwaltung jeder Unterthan sein Recht, wenn er es verletzt glaubt, selbst gegen das Gouvernement, verfolgen darf. — In welchem Argen das allgemeine Unterrichtswesen hier liegt, und wie unwissend die untern und mittleren Volksklassen in Frankreich sind, ist unglaublich, — selbst in den ganz gewöhnlichen Schulwissenschaften herrscht eine Ungebildetheit, die kaum zu beschreiben ist und sich nur dadurch erklären läßt, daß es Wille der Regierung war, hierin keine Aenderung machen zu wollen. In den höheren Ständen wird die Bildung hauptsächlich aus der Journal-Literatur geschöpft, die doch wahrlich nicht geeignet ist, Tiefe und gründliches Eindringen in den Geist der Wissenschaft hervorzubringen! Wir werden später auf diesen wichtigen Theil in der Französischen Verwaltung zurückkommen.

Paris, vom 15. September. Die Konjunkturen sind in dem Augenblicke schwierig, lassen jedoch gewiß keinen größern Krieg vorhersehen. Zu den Gründen dieses Vertrauens kommt der hinzu, daß vorgestern bei der Audienz, welche der Russ. Botschafter, der Preuß. Gesandte und der Geschäftsträger des Oesterr. Hofes bei Ludwig Philipp hatten, von jeder Seite die befriedigendsten Zusicherungen gegeben wurden. Wir wissen wohl, daß es Zweifler giebt, die lieber nach Thatsachen schließen, als sie den wohlgemeinten diplomatischen Versicherungen trauen möchten, deren Realisation von den Umständen abhängen kann. Allein für die erste Zeit wenigstens dürfte das Resultat jener Audienz beruhigend seyn. Wir können auch die angenehme Thatsache melden, daß die Ruhe in Frankreich sich ein wenig mehr befestigt. Der unbedeutende Streit in Paris wegen des Taglohns der Arbeiter ist zu Ende, die Chouanerie läßt nach, man fürchtet immerhin den Winter, Lyon ist ruhig, und im Süden wird die Ordnung durch zahlreiche Mannschaft gesichert. Nur im Falle großer Ereignisse in der allgemeinen Politik kann im Innern Frankreichs die Ruhe sehr gestört werden, ein Unglück, welches für alle Länder gleich unangenehm seyn würde, da sich die revolutionnäre Bewegung, so oft sie in Frankreich auftaucht, jedesmal über die Gränze zu verbreiten sucht.

Straßburg, vom 13. September. Unsere Nachbarschaft mit der Schweiz verschafft uns oft Nachrichten aus jenem Lande, alle vereinigen sich darin, daß das demokratische Prinzip über die Bemühungen der oligarchischen Partei siegen wird. Unter den Männern, die besonders in ersterem Sinne höchst wirksam sind, ist der als Schriftsteller so berühmte Zschokke. — Man erinnert sich noch an den Bericht, den wir von den Unruhen abstatteten, die in unserer Stadt den 6. und 7. Juli, bei Gelegenheit der Ankunft des ministeriellen Abgeordneten Saglio, vorfielen: eine Katzenmusik wurde ihm gebracht, die Garnison wurde in den Gassen aufgestellt und vielseitige Verhaftungen waren die Folge dieses Auftrittes. Die Beschuldigten wurden ins Verhör gezogen, vier derselben wurden festgehalten und erschienen heute vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gericht. Der eine, Herr Hottinger, der sich gegen den Ober-General Brayer und gegen die Militärbeamten empört hatte, wurde zu sechsmonatlichem Zuchtpolizei-Gefängniß und zur Zahlung der Prozeßkosten verurtheilt. Die drei andern, Masson, Stowasser und Cadas, wurden freigesprochen. Letztern vertheidigte mit vielem Feuer Herr Advokat Werner, Präsident der hiesigen Volksgesellschaft. Der Königl. Prokurator trug auf eine achttägige Zuchtpolizei-Gefängnißstrafe an, aber das Gericht sprach ihn davon los.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 9. August in einem Münchener Blatte erzählt: „Am 4ten d. ward Griva losgesprochen und freigelassen, nachdem am 3ten und 4ten öffentlich über ihn Gericht gehalten worden. Er ist ein schöner Mann, und so wie Kolokotroni, der jetzt auf seinen Gütern sich aufhält, gegen die Baiern sehr zuvorkommend. Gestern wurde eine General-Synode der Geistlichkeit von Sr. Majestät dem König Otto unter dem Donner von 21 Kanonenschüssen eröffnet."

Italien.

Neapel, vom 3. September. Die Dinge haben sich hier sehr geändert. Man weiß, daß der König sich angelegen seyn läßt, alle Gerüchte zu zerstreuen, die auf seine Rechnung verbreitet waren, und daß er plötzlich einen großen Werth darauf legt, nicht für den Beförderer der neuen Ideen gehalten zu werden. Sein einziges Bestreben geht dahin, in den verschiedenen Zweigen der Administration Verbesserungen einzuführen, und vorzüglich den tief gesunkenen Geist der Armee zu heben. Dadurch wird er sich den Dank aller Wohldenkenden erwerben. Hauptsächlich scheint ihm eine Korrespondenz die Augen geöffnet zu haben, die zwischen einem ausgezeichneten Deputirten in Paris und einem im Römischen sich aufhaltenden Franzosen gewechselt worden ist. Es soll daraus deutlich hervorgehen, wohin man es zu bringen suchte. Die alten Doktrinen von 93 scheinen in dieser Korrespondenz wieder erneuert worden zu seyn. Man muß gestehen, daß die entschiedensten Anhänger des Liberalismus durch solche Meinungen nicht sehr erbaut seyn können, und gewiß vorziehen werden, den Gang der Weltbegebenheiten ruhig mit anzusehen, statt um solchen Preis ihre Ideen zu fördern. Wie viel stärker müssen sie auf das Königliche Gemüth gewirkt haben, das im Feuer der Jugend erglühend, nur das Gute zu verwirklichen glaubte. Für die Beruhigung von ganz Italien ist es wichtig, daß die verschiedenen Regierungen von gleichen Prinzipien ausgehen, und über die Zeitverhältnisse gemeinschaftlich berathen. Sonst hätten die Gegner leichtes Spiel. Finden nicht wieder Sinnesveränderungen statt, was leider häufig geschieht, so würde auch auf den Kirchenstaat die jetzige Gestaltung der hiesigen Verhältnisse wenigstens insofern einen guten Erfolg äußern, als es leichter würde, ihn von der Last fremder Truppen zu befreien. Bis jetzt wäre es gewagt, fast unmöglich gewesen, die Legationen ohne fremdes Militair im Zügel zu halten: herrscht aber einmal mehr Uebereinstimmung unter den Italienischen Regierungen, fällt das ängstliche Wesen und Mißtrauen weg, das eine gegen die andere äußert, so besitzen sie Mittel genug, um sich gegenseitig zu unterstützen, und den Frieden dem gemeinschaftlichen Vaterlande zu erhalten. Italien hat darin viel Aehnliches mit Deutschland; so lange die Deutschen Regierungen sich nicht

genau verständigt hatten, und der Bundes-Versammlung die Kraft mangelte, die man ihr in der letzten Zeit zu verleihen bemüht war, waren überall Störungen zu befürchten. Hätten die Italiener eine Instruktion, wie die Deutsche Bundes-Versammlung, so würden die Regierungen bald eine größere Kraft entwickeln, als es jetzt geschehen kann.

Miszellen.

Vor einigen Monaten sendete der die Stelle eines Preußischen General-Konsuls zu Mexico vertretende Beamte ein Exemplar des Mexikanischen Handkalenders von Galvan, für das Jahr 1833, an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach Berlin. Diese literarische Seltenheit befindet sich jetzt in den Händen des Staats-Ministers, Freiherrn von Altenstein. Der Berichterstatter äußerte in einer der gelesensten Zeitungen den Wunsch, daß die in jenem merkwürdigen, aber so wenig verbreiteten Kalender befindlichen Beiträge zur Landeskunde von Mexiko durch eine treue Uebersetzung zur näheren Kenntniß gebracht werden möchten. Diese im Namen der Wissenschaft erklungene Stimme ist nicht überhört worden. Ein sehr thätiger, mit der Spanischen Sprache genau vertrauter Beamter des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Schwalbe, hat jene statistischen Nachrichten in's Deutsche übersetzt, und alle Freunde der Länderkunde werden mit Theilnahme vernehmen, daß seine interessante Arbeit unter dem Titel: „Kurze statistische Notizen über die vereinigten Staaten von Mexiko" von Schwalbe, Berlin 1833, in der Schröderschen (vormals Lüderitzischen) Buchhandlung erschienen ist. Die Beschleunigung des Druckes und die äußere Ausstattung gereicht dem Verleger, der dabei mit vieler Uneigennützigkeit gehandelt hat, zur großen Ehre.

Leipzig, vom 11. September. Am Sitze des Deutschen Buchhandels erleben wir jetzt eine Erscheinung, dergleichen wir noch nicht hier gesehen haben. Dies ist das Pfennig-Magazin, das hier bei Bossange, dem Vater, erscheint, und bei Breitkopf und Härtel gedruckt wird und dessen Absatz so groß ist, daß lange nicht Exemplare genug geliefert werden können. Alle Tage kommen neue Bestellungen und die Verlangzettel lauten immer auf 30 bis 150. Bis jetzt werden schon einige dreißig tausend Exemplare abgesetzt; Rußland und Oesterreich stehen ihm offen, indem alle Politik und aller Kirchenglaube ausgeschlossen sind. Man will belehren, vergnügen und zum Nachdenken auffordern, alle Stände, Jung und Alt, Reiche und Arme. Der Druck und das Papier sind schön, die Holzstiche höchst treffend und der Preis des Jahrganges bloß zwei Thaler. Der Text ist sehr lehrreich und kann es noch mehr werden, wenn man immer den Zweck der Zeitschrift streng im Auge behält und nur solche Aufsätze aufnimmt, welche den Forderungen jenes entsprechen. Sie erscheint erst seit dem Mai d. J. und die Redakteure waren anfänglich Dr. Bergk, Dr. Becker und Kammer-Assessor Rüder, welche durchs Loos entschieden, in welcher Reihenfolge jeder einen Monat die Redaktion übernehmen sollte. Den Monat Mai hatte daher die Redaktion Dr. Bergk, den Monat Juni Dr. Becker und den Monat Juli Kammer-Assessor Rüder. Als die Hälfte des Vierteljahrs verflossen war, nahm man diesen drei Gelehrten gegen die verabredete Uebereinkunft die Redaktion und ernannte den vor kurzem hier als Direktor der Bürgerschule angestellten Dr. Vogel zum Oberredakteur. Welchen Antheil dieser weiter an der Abfassung der Aufsätze hat, wissen wir nicht, indessen arbeiten doch, so viel wir wissen, die drei ehemaligen Redakteure noch mit daran, allein da sich späterhin im Texte große Fehler eingeschlichen hatten, so hat einer davon die Durchsicht zu den neuen Auflagen übernommen und die Irrthümer und Versehen ausgemerzt und durch Besseres ersetzt. Wir sind überzeugt, daß, wenn man mit Sachkenntniß und Sorgfalt verfährt, der Absatz dieser Zeitschrift noch außerordentlich steigen wird. Das Englische Penny Magazine hat jetzt einen Absatz von 300,000 Exemplaren; das Französische Magacin pittoresque von 80,000, und das Deutsche Pfennig-Magazin erhält alle Holzstiche beider, vermöge Vertrags. Ueberdieß liefern die besten Deutschen Holzschneider herrliche Bilder und man spart weder Kosten noch Mühe, um Deutschland ein höchst anziehendes Unterhaltungsblatt für alle Volksklassen zu liefern.

Leipziger Sternwarte, vom 18. Sept. Am gestrigen Abende wurde hier ein Nordlicht beobachtet, das, wenn es auch dem vom 7. Januar 1831 an Größe bei weitem nachstand, doch wegen der bisherigen Seltenheit dieser Erscheinungen eine Erwähnung verdient. — Nach 8 Uhr Abends zeigte sich der nordwestliche Himmel oberhalb einer dunkeln Wand, die sich bald ein wenig erhob, bald senkte, von einem weißlichen Lichte erhellt. Dieses breitete sich allmälig nach beiden Seiten zu aus und nahm an Intensität zu, so daß die Sterne λ und μ am am rechten Hinterfuße des großen Bären hinauf reichend, unbeweglich und etwas ins Röthliche spielend erschienen, die zur Linken dagegen sich bis zum Gürtel des Bootes fortbewegten, wo sie, am obern Theile etwas hohl nach dem Horizonte gekrümmt, verschwanden. In der Mitte, welche beiläufig nach der Richtung des magnetischen Meridians lag, war das Licht am hellsten, und die Säulen stiegen bis zum Stern ψ im Schenkel des großen Bären, erreichten also eine Höhe von etwa 11° über dem Horizonte. Die Lichtstärke der Säulen nahm schnell ab und zu und nach 9½ Uhr waren sie ganz unsichtbar geworden. Der weißliche Schein aber, welcher gegen 9¾ Uhr fast ganz verschwunden, dann aber wieder hervorgetreten war, erhielt sich etwa eine halbe Stunde noch am Horizonte.

„Als wir," sagt Humboldt, „das Dorf Turmero verließen, erblickten wir in der Ferne einen Gegenstand, der am Horizonte wie ein Hügel oder begrünter Erdhaufen erschien. Es ist indeß weder ein Hügel, noch eine Gruppe dicht stehender Bäume, sondern ein einzelner Baum, der berühmte Zamang von Guayra, der in der ganzen Provinz wegen der ungeheuern Ausbreitung seiner Aeste, welche einen halbkreisförmigen Gipfel von sechshundert und vierzehn Fuß im Umfange bilden, berühmt und bekannt ist. Der Zamang ist eine prächtige Mimosa-Art, deren gewundene Aeste sich gabelförmig theilen. Der Stamm ist nicht über 54 Fuß hoch, hat aber 9½ Fuß im Durchmesser, allein seine wirkliche Schönheit ist in der Gestalt seiner Krone zu suchen. Die Aeste ranken sich gleich den Stäben eines großen Regenschirms aus und alle sind nach der Erde zu geneigt, von welcher sie sämmtlich 12 bis 15 Fuß entfernt bleiben. Der Umfang der Aeste ist regelmäßig gleich. Die eine Seite war durch den Einfluß der trocknen Witterung ihres Laubes beraubt, die andere dagegen mit Blättern und Blüthen geschmückt. Alle Aeste waren mit kriechenden Pflanzen überzogen."

Bücherschau.

Priesnitz in Gräfenberg und seine Methode, das kalte Wasser gegen verschiedene Krankheiten des menschlichen Körpers anzuwenden. Für Aerzte und Nichtärzte dargestellt von D. A. H. Kröber, praktischem Arzte in Breslau und Mitgliede der schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur. Breslau, bei Josef Max und Comp. 1833. Mit Titelkupfer und Vignette. VIII. und 80 S. 8.

Die Gräfenberger Wasserkuren interessiren in diesem Augenblicke das schlesische Publikum nicht viel weniger allgemein, als vor 15 Jahren die Royner Wunderkuren, und beinahe sind es wieder Wunder, die durch die ersteren, dem Gerüchte zufolge, bewirkt werden. Aber auch nur eben so weit geht die Aehnlichkeit beider, denn während jene Royner Angelegenheit nichts weiter war, als ein trauriger Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens, wissen alle Aerzte sehr wohl, daß dem kalten Wasser, innerlich und äußerlich angewendet, wirklich Heilkräfte beiwohnen, die Außerordentliches zu leisten vermögen. Das Interesse an jenen Gräfenberger Kuren ruht demnach auf einem an sich nicht wankenden Grunde, und es fragt sich lediglich noch, welche nähere Bewandniß es mit diesen Kuren hat, um über sie zu einem Endurtheile zu gelangen. Zu einem solchen werden aber, wie Ref. mit Wahrheit versichern darf, die Leser aller Klassen sich gerade durch die vorliegende Schrift vollkommen in Stand gesetzt sehen, indem diese zuvörderst die Lage von Gräfenberg, die Persönlichkeit des die dortigen Kuren treibenden Mannes, und das Verfahren desselben bei den Kuren schildert, hierauf sich zweckmäßig über die Krankheiten ausspricht, welche sich für diese Kuren eignen und nicht eignen, an diesen Gegenstand sehr beherzigenswerthe Vorsichtsregeln anknüpft, und den Beschluß mit einer genauen Angabe der — äußerst geringen — Kosten des Gebrauches jener Wasserkuren macht. Mittheilungen über alle diese Dinge müssen der Lesewelt aus der Feder des Herrn Verfassers nothwendig um so willkommener seyn, als sie einem zweiwöchentlichen Aufenthalte in Gräfenberg desselben, mithin der eigenen Anschauung und Erfahrung, ihre Entstehung verdanken, und sie die ersten genauen und erschöpfenden Angaben über den vielbesprochenen Gegenstand liefern, dessen Lobredner Herr K. ist, doch ohne Uebertreibung, und ohne das, was noch wünschenswerth bei der Sache ist, zu übersehen. — Ref. rechnet übrigens seinerseits zu diesem Wünschenswerthen vor allen Dingen, daß die genannten Kuren unter der Leitung eines Arztes stehen möchten, und erinnert, da dies nicht der Fall ist, Alle, die von eigenem Geiste getrieben an jenen Kuren Theil zu nehmen denken, an das letzte Wort unseres Verfassers: „Es wird stets rathsam seyn, keinem Heilverfahren, und wenn es auch noch so allgemein empfohlen seyn sollte, sich ohne ärztlichen Rath zu unterziehen.‘ —

D. C. L. Klose.

Musikalisches.

Die Königl. Sardinische Kammersängerin Mad. Marochetti, ist auf ihrer Reise von Petersburg nach Mailand, wo sie für den Carneval des nächsten Jahres engagirt wurde, hier angelangt. Sie kommt über Königsberg, wo sie am 19ten vorigen Mon. in Scenen aus Semiramis „und Tancred“ auf der dortigen Bühne gastirte, worüber die Königsberger Zeitung Folgendes berichtet: Je seltener in diesem Sommer die musikalischen Genüsse waren, desto erfreuender war das Auftreten der Mad. Marochetti. Ihr schöner Contra-Alt, ihre gebildete Schule, ihre Kunstfertigkeit und lebendige Action verschafften ihr vom besetzten Hause, wie zu erwarten war, allgemeinen Beifall. Sie nimmt die Achtung aller Musikkenner mit.“ Dieß dem gesangliebenden Publikum zur Nachricht, da Mad. Marochetti hoffentlich Breslau nicht stumm vorbeigehen, sondern sich auf der Bühne oder im Concerte hören lassen wird.

R. H.

Eilfte Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte.

Fünfte allgemeine Sitzung.

Breslau, den 25. September.

Die fünfte und letzte allgemeine Sitzung der Versammlung eröffnete ein Vortrag des Herrn Dr. Schiel aus Wien über den Einfluß der Naturphilosophie auf die Naturwissenschaften, ein Thema, welches, da darüber schon so lange und so oft verhandelt worden ist, wenn es erschöpft werden sollte, allerdings eine eben so gewandte als gründliche Darstellung verlangt haben würde. Herr Dr. Schiel wollte die Naturphilosophie vorzüglich dadurch charakterisiren, daß sie durch Aufstellung von untrügliche Dogmen, und indem sie die Welt a priori construiren zu können glaube, besonders durch ihre Unverständlichkeit nachtheilig geworden sey; eine Ansicht welche eine tiefere Prüfung des Gegenstandes allerdings gleich von vorn herein unmöglich macht.

Herr Ober-Medicinal-Rath Dr. von Froriep aus Weimar entwickelte einen Versuch zur Begründung einer allgemeinen Medicinal-Statistik, für welche er bereits die mannigfaltigsten und interessantesten Materialien gesammelt hat. Als nothwendige Requisite zu diesem höchst wünschenswerthen und einem großen Bedürfnisse abhelfenden Unternehmen war besonders Sammlung aller in den verschiedenen Ländern bestehenden Medicinal-Verordnungen und Institutionen, der Personalien und speciellen Verhältnisse der einzelnen Orte hervorgehoben, und Herr von Froriep hat sich unstreitig durch seinen Vortrag den allgemeinsten Dank erworben.

Hierauf sprach Herr Regierungs-Director a. D., Dr. Gebel aus Peterwitz in Schlesien über Theorie und Praxis in der Heilkunde, unter welcher Firma er zwei ihn besonders beschäftigende Fragen der neuen Zeit, die Contagiosität gewisser Krankheiten, und die Homöopathie zur Sprache zu bringen beabsichtigte. Da wir der Meinung sind, daß Niemand, auch der bedeutendste Mensch nicht, bedeutend genug ist, um eine Sprache zu führen wie Herr Gebel, so enthalten wir uns eines weitern Urtheils über diesen Vortrag, welches einer, hoffentlich nicht allzufernen Zeit aufbehalten bleiben mag.

Zuletzt hielt noch Herr Professor Dr. Glocker aus Breslau einen durch mehre herumgegebene Tabellen erläuterten Vortrag über seine Grundsätze bei der Klassifikation in der Oryktognosie und Geognosie, wobei er von der Ansicht ausging, daß nur eine reine objektive Auffassung der Natur zu einem natürlichen Systeme führen könne, welches er in der Oryktognosie zu begründen versucht habe, und wobei auch die chemischen Charaktere, welche gewisse Familien mit einander gemein haben, berücksichtiget werden könnten. Indem er schließlich nachwies, daß dieses System auch auf die Geognosie anwendbar sey, erließ er zugleich die allgemeine Aufforderung,

ihm jede möglich erscheinende Berichtigung und Verbesserung seines Systems zukommen zu lassen.

Von dem ersten Herrn Geschäftsführer aufgerufen, berichtete Herr Professor Zeune aus Berlin noch über die durch die Versammlung beabsichtigte Herausgabe des Plinius dahin, daß diese Angelegenheit nunmehr so weit gediehen sey, daß in sechs Jahren die Erscheinung des ersten Bandes zu erwarten stehe, und daß diese neue Ausgabe die unschätzbarsten Bereicherungen durch Benutzung bisher ganz unbekannter Quellen erfahren werde.

Hierauf folgten die Berichte der einzelnen Sektionen, welche keines Auszuges fähig sind. Wir heben aus ihnen nur hervor, daß in der zoologisch-anatomisch-physiologischen auch am Sonntage, den 22. September, eine außerordentliche Sitzung gehalten worden ist, in welcher Herr Professor Dr. Agassiz aus Neufchatel (derselbe hat in der Sektion alle Abbildungen zu seinem Werke über Fischversteinerungen vorgezeigt,) den Vorsitz führte, und daß sich noch eine eigene entomologische Abtheilung constituirt hatte, in welcher Herr Professor Dr. Zawadzki aus Lemberg zum Präsidenten, die Herren Geheime Hofrath Dr. Gravenhorst und Lehrer Schummel aber zu Secretären erwählt worden waren.

Der zweite Geschäftsführer Herr Medicinal-Rath Dr. Otto zeigte nunmehr an, daß die medicinische Abtheilung in Folge eines in der heutigen allgemeinen Sitzung gehaltenen Vortrages morgen um 9 Uhr noch eine außerordentliche Versammlung halten werde, und meldete sodann den Eingang zweier Glückwünschungs-Schreiben von Herrn Dr. Rumi aus Gran in Ungarn, und von Herrn Dr. Domenico Nardi aus Venedig an. Er brachte sodann zum Schlusse der Versammlung den Dank Breslaus und ganz Schlesiens, der für den Glanz und die Anregung, welche beide in den letzten Tagen erhalten haben, und welche noch lange nachhallen und nachwirken werden. Die Versammlung zählte 273 ordentliche Mitglieder, und unter diesen 155 Fremde, zum Theil Männer von mehr als Europäischen Ruhme, so daß in dieser Beziehung, wenn gleich manche Stimmen Schlesien kaum mehr zu Deutschland zählen möchten, die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hinter keiner der frühern zurücksteht.

Herr Direktor und Professor Dr. Littrow aus Wien dankte endlich in einer gefühlvollen und tief ergreifenden Rede unserem erhabenen Monarchen für den huldvollen Schutz, welchen er, so wie den Wissenschaften überhaupt, so auch dieser Gesellschaft gewähre, den hiesigen Behörden, der Kaufmannschaft und allen Bürgern für den herzlichen und belebenden Antheil, welchen sie in dem Gange der Angelegenheiten genommen haben, endlich den verdienten Geschäftsführern, welche sich so vielfachen Mühwaltungen und Opfern mit eben so viel Bereitwilligkeit, als glücklichem Erfolge unterzogen haben. Die Erinnerung an den verewigten Ebeling, welcher im vorigen Jahre in Wien dasselbe Geschäft übernommen hatte, wie heut der Redner, führte ihn zu einer rührenden und ergreifenden Betrachtung, welche den liebenswürdigen und edlen Mann der Versammlung theuer und unvergeßlich hätte machen müssen, wenn er es ihr nicht ohnehin aus tausend Gründen wäre.

Die Versammlung wurde hierauf durch den ersten Geschäftsführer, Herrn Geh. Med.-Rath Dr. Wendt für aufgehoben und geschlossen erklärt.

Die eilfte Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte, an die hochverehrten Bewohner Breslau's.

(Gesprochen im Börsenhause am 25. September 1833.)

O nehmt den Dank, daß freundlich mitbeflissen
Ihr uns so treu und sorgsam habt gepflegt!
Der Himmel grollte, doch in Regengüssen
Hat froh und freier sich die Lust bewegt,
Und mitten in den leichten Kümmernissen
Hat der Gedanke lächelnd sich geregt:
Nur weil wir Breslau uns zum Sitz erkoren,
Hat uns der West die Rache zugeschworen.

Wie gastlich hielt uns jenes Haus umfangen,
Wo rüstig wir geschaffen und gestrebt!
Wie fröhlich ward gegeben und empfangen,
Welch reges Leben regen Sinns gelebt!
Und alle Schätze, die mit Sehnsuchtbangen
Der Forscher sucht, das Gold, nach dem er gräbt,
Das ließ vor uns der Meister Wink entfalten
In klarem Licht, im Wechsel der Gestalten.

Doch daß dem Ernste nicht die Freude fehle,
Der zarte Schmuck, der frische Morgenglanz,
Der heit're Scherz, der munt're Laut der Kehle,
Des Festmahls Pracht, der rasche Wechseltanz;
Wart ihr bemüht mit voller reger Seele,
Und einen dichten, blüthenreichen Kranz,
Wie ihn der kühnste Wunsch vermag zu binden,
Ward Euch gegönnt, uns um das Haupt zu winden.

Die hehre Schaar, die in vereintem Streben
Des Vaterlandes höchstes Wohl erwägt,
Der edle Stand, der vielverzweigtes Leben
Durch alle Thäler, alle Berge trägt,
Welch' Zauberfeste wußten sie zu geben!
Welch Lustgepränge hat sich hier geregt!
Wir sahen reizend schön in süßem Reigen,
Die Huldinnen zu uns hernieder steigen!

Doch nicht bloß Feste, die vorüber schwinden,
Nicht todtes Wort, wie's auch aus Büchern spricht,
Ihr gabt Euch selbst uns hin zu Angebinden,
Und solche Gabe stirbt auf Erden nicht,
Ihr wolltet Euch ein glänzend Denkmal gründen,
D'rum gabt Ihr Liebe, Freundschaft, Wärme, Licht!
Den Vorrang hat das Gute sich erhalten,
Daß es nicht modern kann und nicht veralten.

Ob auch mit „halt", mit „man" die Zungen sprechen,
Ob sich das Aug' im Palmenhain ergeht,
Ob es erprobt, wie sich die Strahlen brechen,
Ob es auch Einklang in dem Wechsel späht,
Ob auf des Meeres glanzumsprühten Flächen
Ob auf der Kuppe, hoch im Land erhöht,
Stets schlägt für Euch der reinste aller Triebe;
Der Liebe Dank ist immerdar die Liebe.

Dr. C. F. Hock.

Auflösung des Räthsels in Nr. 222:
Reichsacht (Reich—sacht).

Viersilbige Charade.

Gebirg' und Thal und Flur und Wald
Die ersten Zwei uns nennen;
Die, sind sie auch unendlich alt,
Wir dennoch wenig kennen.

Stets strebt das letzte Sylbenpaar,
Mit festem Blick und Willen,
Das, was ihm trüb' und dunkel war,
Dem Auge zu enthüllen.

Es zeigt in ihrer Größ' und Kraft
Die ersten Zwei das Ganze;
Das jetzt in höchster Meisterschaft
Uns strahlt in hellem Glanze.

Eduard Woywode.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 26. September. Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Freitag den 27. September. Zum erstenmale: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller. Die Schlußdekoration ist neu vom Dekorateur Herrn Weywach. Bestellungen zu Sperrsitzen, einzelnen Rang-, Parterre- und Gallerie-Logen-Billeten werden im Theater-Büreau (Königsecke), zu geschlossenen Logen beim Kastellan Witzmann im Theatergebäude angenommen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut gegen Mittag erfolgte glückliche Niederkunft meiner guten Frau, mit einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Friedland, den 20. September 1833.

Schmidt,
Hauptmann a. D. und Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Das gestern, am Nervenschlag erfolgte Ableben ihres theuren Vaters, des Königlichen Domainen-Amts-Justitiarius Hübler, in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren, beehren sich Verwandten und Freunden in tiefer Wehmuth anzuzeigen:

Breslau, den 25. September 1833.

die hinterbliebenen Kinder.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen tief betrübt die traurige Pflicht, Verwandten und Freunden das heut am Lungenschlage erfolgte Ableben unseres Gatten, Vaters und Bruders, des Kaufmanns Jakob Joel Bloch, hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 25. September 1833.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchung sind dem Inculpaten folgende Gegenstände als wahrscheinlich entwendet, abgenommen worden; nämlich: drei Grase-Tücher, ein Reib-Eisen, ein Messer und ein Sack. Die Eigenthümer dieser Sachen werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, spätestens in dem vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Zingel auf

den 10. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr,

Verhörzimmer Nr. 6 anberaumten Termine zu melden, und ihre Eigenthums-Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls über diese herrenlose Sachen anderweitig verfügt werden wird.

Breslau, den 20. September 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.
Dittrich.

Proklama.

Die beiden Actien der hiesigen Zucker-Raffinerie Nr. 123 und Nr. 124, ursprünglich über 300 Rthlr. lautend und auf den Namen des Gottlieb Baumert ausgefertiget, durch Cession am 26. Oktober 1803 aber an Herrn Rittmeister Heinrich den 38sten Reuß, Reichsgrafen und Herrn zu Plauen, Janckendorf und Burckersdorf gediehen ist und noch gegenwärtig auf den Namen des Letztern in den Büchern der hiesigen Zucker-Raffinerie eingetragen steht, ist diesem letztern Besitzer verloren gegangen. Auf den Antrag desselben werden demnach alle diejenigen, welche an die genannten beiden Actien als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem

auf den 31. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten des Gerichts, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke anberaumten Termine gebührend anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die genannten beiden Actien für erloschen erklärt und dem Herrn Rittmeister Heinrich dem 38sten Reuß, Reichsgrafen und Herrn zu Plauen auf Stonsdorf, zwei neue Actien ausgefertiget werden sollen.

Denjenigen, welche sich nicht persönlich in dem anstehenden Termine einfinden können oder wollen, werden die hiesigen Justiz-Commissarien, Justiz-Commissions-Rath Halschner und Justiz-Commissarius Robe als Mandatarien in Vorschlag gebracht, um einen derselben mit Vollmacht und Information versehen zu können.

Hirschberg, den 12. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Thomas.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle diejenigen, welche dem hier verstorbenen Apotheker Ernst Wilde für erhaltene Medicin oder sonst noch etwas restiren, werden hiermit aufgefordert, die schuldigen Beträge binnen 4 Wochen an unser Pupillar-Depositorium einzuzahlen, widrigenfalls gegen die Säumigen sofort Klage erhoben werden wird.

Glaz, den 11. September 1833.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 226 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 26. September 1833.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist erschienen und für beistehende Preise in jeder Buchhandlung zu haben:

Weltgeschichte für den höhern weiblichen Schul- und Privatunterricht, vom Dr. Ch. W. Findeklee. 1ste Abtheilung, alte Geschichte. 15 Sgr.

Dieses Werk wird aus 3 Abtheilungen bestehend und in alte, mittlere und neuere Geschichte eingetheilt seyn, welche letztere dem obigen bald folgen werden. Die Herren Schulvorsteher weibl. Institute werden hiermit auf das Erscheinen der ersten Abtheilung dieses Werkes aufmerksam gemacht und dürfte vielleicht von denselben mit Beifall aufgenommen werden, zumal der Herr Verfasser sich bereits durch die Herausgabe seiner Mythologie für weibl. Schülerinnen verdient gemacht hat.

Die Preußische Gesinde-Ordnung nebst den dazu gehörigen Erläuterungen und späteren Verordnungen, von C. Th. E. Heinze. 5te sehr vermehrte Auflage. Brosch. 11¼ Sgr.

Die Menge der nöthig gewesenen Auflagen ist gewiß ein sprechender Beweis von der Brauchbarkeit dieses Büchleins.

Ideale eines Landwirthschaftsgehöfts für Baubeamtete und Rittergutsbesitzer, welche auf ihren Feldmarken neue Landschaftsgehöfte erbauen wollen. 5 Sgr.

Europa's Staaten im Jahre 1833, geograph.-stat. dargestellt. 2te vermehrte Aufl. 5 Sgr.

Für Kaufleute

ist im Verlage von W. Schüppel in Berlin erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der Kaufmann als Banquier,

oder theoretisch-praktischer Unterricht in den Gesammtwissenschaften des Banquier-Geschäfts. Zum Selbstunterricht für Handlungsbeflissene und als Contor-Handbuch zum praktischen Gebrauch für Kaufleute, Banquiers, Geldwechsler, Courtiers, Handlungs- und Meßreisende, so wie für gebildete Geschäftsmänner überhaupt.

Von M. Heinemann.

gr. 8. geh. 672 S. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Inhalt: A. Der Eintritt in die Handlung. B. Der Unterricht in den Geschäftswissenschaften. 1) Von den Münzen. 2) Von den Wechselbriefen und Anweisungen. 3) Vom Wesen der Staatspapiere. 4) Die kaufmännische Buchhaltung. 5) Praktische Handlungsbücher nebst Schemas von Nebenbüchern. 6) Kleine Terminologie oder kurzgefaßte Erklärung der, dem Banquier wissenswürdigsten, aus fremden Sprachen entlehnten Ausdrücke und Redensarten. 7) Vergleichungs-Tabellen der Europäischen Hauptgeldsorten.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so eben, und ist bereits geheftet für 10 Sgr. zu erhalten:

Schlesiens Wirbelthier-Fauna.

Ein systematischer Ueberblick der in dieser Provinz vorkommenden Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische, von Dr. C. L. Gloger, Mitglied d. K. Leop. Carol. Akad. d. Naturforscher 2c.

So eben erschien, und ist bei Graß, Barth und Comp. in Breslau für 10 Sgr. geheftet zu erhalten:

Fürstenthal, (Justizrath und O.-L.-Gerichts-Assessor): das Gesetz über den Mandats-, den summarischen und den Bagatell-Prozeß vom 1. Juni 1833, nebst der Justiz-Ministerial-Instruktion vom 24. Juli desselben Jahres, und den in beiden vorkommenden Allegaten.

Bei Th. Hennings in Neisse ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Das Gesetz über den Mandats-, den summarischen und den Bagatell-Prozeß vom 1. Juni 1833,

nebst der Justiz-Ministerial-Instruktion vom 24. Juli desselben Jahres,

und den in beiden vorkommenden Allegaten, zusammengestellt vom Justizrath und Oberlandesgerichts-Assessor

Fürstenthal.

Mit Genehmigung des Hrn. Justizministers Mühler Excell.

8. geh. 10 Sgr.

Indem ich nicht verfehle hiermit ganz ergebenst die Wiedereröffnung meines Tanz-Unterrichts und der großen Uebungsstunden zur Kenntniß des geehrten Publikums zu bringen und den Beginn des neuen Cursus hiermit auf den 1. Oktober festzusetzen, erbiete ich mich zugleich zum Unterricht in Privat- und Pensions-Anstalten, so wie einzelner Personen, und darf ich mir schmeicheln, auch in diesem Jahre das mir in früheren Jahren gütigst geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen. Anmeldungen zu jeder der erwähnten Unterrichts-Arten erbitte ich in der Tabaks-Niederlage des Herrn Kaufmann Schwarz, äußere Nikolai-Straße Nr. 24, woselbst auch auf Verlangen alle näheren Bedingungen bereitwilligst mitgetheilt werden.

Breslau, den 24. September 1833.

B. Zwettel, Tanzlehrer.

An alle resp. Subscribenten auf den Ersten Jahrgang des im Verlage von Carl Cranz in Breslau erscheinenden

Opernkranz.

Eine Auswahl der vorzüglichsten Stücke aus classischen Opern, für das Pianoforte allein, zweckmässig eingerichtet.

Preis jeder Oper 10 Sgr.

Die überaus freundliche Aufnahme, welche die Hälfte der ersten Abtheilung meiner unter dem Titel „Opernkranz" erscheinende Opern-Bibliothek im musikliebenden und musikausübenden Publikum gefunden, legt mir die, unter solchen Umständen doppelt angenehme Verpflichtung auf, die resp. Subscribenten, wie ich versprochen, mit dem Inhalte der zunächst erscheinenden zwölf interressanten Opern bekannt zu machen.

Es erscheint nämlich:

den 8. Novbr. 1833: Auber's Maurer und Schlosser.		den 8. Febr. 1834: Paer's Sargino.		
— 24. Novbr. — Mozart's Figaro.		— 24. Febr. — Cherubini's Wasserträger.		
— 8. Decbr. — Herold's Marie.		— 8. März — Rossini's Belagerung.		
— 24. Decbr. — Rossini's Wilhelm Tell.		— 24. März — Spontini's Vestalin.		
— 8. Januar 1834: Spohr's Faust.		— 8. April — Winter's Opferfest.		
— 24. Januar — Auber's Stumme von Portici.		— 24. April — Weber's Euyranthe.		

Das Arrangement der genannten Opern, ausgegangen von Künstlern, die, ohne dem harmonischen Materiale des Originals Gewalt anzuthun, die zweckmässige Bearbeitung für Pianoforte rücksichtlich der bequemen Spielbarkeit mit der correctesten und effectreichsten Vertheilung der Stimmen zu verbinden suchten, wird die resp. Subscribenten überzeugen, dafs ich mich, wo möglich im erhöhteren Grade als bei den ersten zwölf Opern bemühte, meiner mir selbst gesetzten Aufgabe:

„den Musikliebhaber in den Stand zu setzen, das in der Oper Gehörte am Pianoforte sich vergegenwärtigen zu können, oder ihn mit diesen theils classischen, theils das Opern-Repertoire beherrschenden Werken, überhaupt bekannt zu machen"

treu geblieben bin. Über das regelmässige Erscheinen der Hefte an jedem 8ten und 24sten des Monats, und deren anständigen, unserer Zeit angemessenen Ausstattung, darf ich wohl weiter kein Wort verlieren, da dem Publikum aus mehreren meiner früheren Unternehmungen diesfällige Beweise vorliegen, und die alleinige Anzeige dieser zweiten Hälfte der in der ersten Abtheilung erscheinenden Opern entbindet mich wohl von jeder, wenngleich in unseren Tagen üblichen Lobeserhebungen dieses meines Verlags-Artikels.

☞ Für Diejenigen, welche sich der Subscription noch anschliefsen wollen, diene zur Nachricht, dafs die Abnahme eines ganzen Jahrganges, bestehend aus 24 Heften, bedingt wird, wovon jeden 8ten und 24sten eines Monats 1 Opern-Heft erscheint, und bei jedesmaliger Ablieferung mit 10 Sgr. berichtet wird.

Breslau, im September 1833.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Handlung.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiede-Straße Nr. 21, ist zu haben: Plantae medicin. oder: Sammlung offizineller Pflanzen mit bunt. Abbild. v. Henry und Beschreibung Weiche, Wolter, Funke und Nees von Esenbeck. 18 Hefte, gr. Fol. L. 90 Rtlr. für 54¾ Rtlr. Martini, Geschichte der Natur, mit vielen illumn. Kupfern. 10 Thle. L. 69¼ Rtlr. für 9¾ Rtlr. Cuvier, D. Thierreich deutsch. v. Schinz, Tüb. 1821. 4 Thle. L. 12 Rtlr. für 5¾ Rtlr. Dass. v. Linné n. d. 12. latein. Ausg. deutsch u. m. Anmerk. v. Müller m. viel. Kupf. 8 Thle. Frnzb. L. 18 Rtlr. für 5¾ Rtlr. Jablonsky, Natursyst. all. bekannt. in- und ausländ. Insekten, m. v. ill. Kupf. 6 Bde. L. 33 Rtlr. für 8¾ Rtlr. Graumüller, Handb. d. pharmaceut. med. Botanik. 5 Bnde. L. 12⅔ Rtlr. für 3¾ Rtlr. Wilbrand, Naturgeschichte d. Thierreichs. Giess. 1829. L. 3 Rtlr. für 1¾ Rtlr. Dulk. D. Pr. Pharmakopoe. Leipz. 1828. Jacobson. Technologisches Wörterbuch. 4 Bde. A—Z. Dass. Suplmntb. 4 Bde, A–Z v. Rosenthal. Berl. 1795. L. 33 Rtlr. für 5¾ Rtlr., neu, Frzbd. 2 Bde. L. 7 Rtlr. f. 2¾ Rtlr. Buchner, Pharmacie, Nürnb. 1827. L. 2¾ Rtlr. für 1 Rtlr. 25 Sgr. Dess. Botanik. 1831. L. 3 Rtlr. für 2 Rtlr. Dess. Physik m. K. L. 2¾ Rtlr. f. 1 Rtlr. 25 Sgr. Dess. Toxikologie. 1827. L. 3 Rtlr. f. 1 Rtlr. 25 Sgr. Biot. Lehrb. d. Experimental-Physik, deutsch, v. Fechner. 2te Aufl. Lpz. 1828, m. K., neu, Frnzb. L. 12½ Rtlr. f. 9 Rtlr. Dass. Ppb. f. 8 Rtlr. Dass. brosch. f. 6 Rtlr. Schmidt, Lehrb. d. Naturlehre mit Kupf. 1826. L. 3 Rtlr. f. 1⅔ Rtlr. Kries Physik, 4te Aufl. 1827. L. 1⅓ Rtlr. f. 25 Sgr. Reyger, die um Danzig wildwachs. Pflanzen. Danz. 1825. 2 Bde., neu Frnzb. L. 6 Rtlr. für 2¾ Rtlr. Matuschka Flora Siles. 2 Bde. f. 1⅔ Rtlr. Hagen, Apothekerkunst. 2 Bde. 7te Aufl. 1821. L. 4 Rtlr. für 1⅓ Rtlr. Hermbstädt, Museum d. neust. u. Wissenswürd. a. d. Naturgesch., d. Künste. Fabr. u. techn. Gewerb. rc. rc. 9 Bde. Brl. 1818. B. 4—9, 13—15. L. 22½ Rtlr. für 4⅓ Rtlr.

Jemand der einen eigenen Wagen hat und mit Extra-Post nach Leipzig reist, sucht einen Reisegesellschafter dahin. — Das Nähere wird in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen. Breslau, den 24. September 1833.

Auktions-Anzeige.

Wegen Versetzung werden Sonnabend den 28sten dies., Nachmittag 2 Uhr, in der Neustadt im Kgl. Seminar, einige Meubeln und musikalische Instrumente versteigert.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Kegelbahn-Einweihung.

Freitag den 27. September wird die neuerbaute Kegelbahn eingeweiht. Eine gut besetzte Musik wird die anwesenden Gäste angenehm unterhalten; wozu ergebenst einladet:

Mentzel, Koffetier,
vor dem Sand-Thore.

Lager fertiger Mäntel.

Zur größern Bequemlichkeit meiner verehrten Abnehmer habe ich die in meinem Locale gehabte Niederlage von fertigen Mänteln in die Erste Etage verlegt, und erlaube ich mir hierdurch, mein mit den neusten, feinsten und elegantesten fertigen Mänteln jeder Art auf's schönste assortirte Lager unter Versicherung der billigsten Preise, bestens zu empfehlen.

Salomon Prager jun.
Naschmarkt Nr. 49.

Homöopathisches Bier

ist von heute ab bei mir zu haben.

G. Scheibke,
Altbüsserstraße in den drei Rosen.

Beste grüne Seife,

bei welcher der gewöhnliche unangenehme Geruch beseitigt ist, offerirt im Einzeln so wie zum Wiederverkauf in $1/16$tel, ⅛tel, ¼tel und ½tel Centner Fässeln zum billigsten Preise:

Die Fabrik grüner Seife von
J. Cohn und Comp.,
Albrechts-Straße, Stadt Rom.

Die erste Abtheilung des Verzeichnisses der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Obstsorten, so wie der Stauden-Gewächse, Georginen rc., von James Booth und Söhne, Eigenthümer der Flottbecker Baumschulen bei Altona in Hamburg, ist so eben erschienen und bei Unterzeichnetem, welcher ohne fernere Provision alle Aufträge zu den Catalog-Preisen übernimmt, zu haben.

Breslau, im September 1833.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße gelbe Marie Nr. 13.

Eisenguß-Waaren.

Lichtschirme, Feuerzeuge, Schreibzeuge, Vasen, Uhrenhalter, Räucherlampen, Näheschrauben, Stellspiegel, Statuen, Büsten, Basreliefs und andere Kunstgegenstände in Eisenguß, so wie den modernsten Damenschmuck dieser Art, empfiehlt in reichster Auswahl: die Eisenguß Waaren-Niederlage

von F. Pupke,
am Naschmarkte Nr. 45, eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Den 25sten Sept. Goldne Gans. Die Kaufleute: Herr Hevelke a. Berlin. Hr. Fenscky a. Frankf. a/O. — Hr. Partikulier Beller a. Czarnowanz. — Hr. Postsekret. Krohn a. Oppeln. Goldne Krone. Hr. Bürgermeist. Berger a. Habelschwerdt. — Gold. Baum. Hr. Tonkünstler Wolff a. Warschau. — Deutsche Haus. Hr. Kammergerichts-Assessor Mollard a. Berlin. — In 2 gold. Löwen. Fr. Reg. Räthin Lorinser a. Oppeln. — Hr. Landsch. Registrator Philipp a. Neisse. — Hr. Kaufm. Konopak a. Gnadenfeld. — Drei Berge. Hr. Kammerherr Graf v. Pückler a. Thomaswaldau. — Hr. Buchhalter Reichstein a. Maltsch. Goldn. Schwert. Hr. Kaufm. Weiner a. Lauban. — Goldne Zepter. Hr. Postsekret. Fischer a. Liegnitz. — Hr. Insp. Bawdisch a. Löwenberg. — Weiße Storch. Die Kaufleute: Hr. Schabs Hr. Landau a. Kempen. Hr. Friedländer a. Ratibor. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Neumark a. Zduny. Hr. Kottlatschek a. Kempen. — Goldne Hirschel. Hr. Kaufm. Burstin a. Lemberg. — Blaue Hirsch. Hr. Kriminal-Kommissair Gsellius a. Berlin. — Hr. Hofrath Link, Fr. Gutsbesitzerin Chitrowa, u. Hr. Gutsbes. v. Poniatowski, alle 3 a. Rußland. — Hr. v. Dossau a. Neisse. — Im weißen Adler. Hr. Baron v. Tschammer a. Dromsdorf. Rautenkranz. Hr. Kaufm. Vogt a. Mülheim. — Hr. Studiosus Peterson a. Berlin. — Hr. Banquier Wertheim a. Warschau. Schauspielerin Fürth a. Wien. — Russische Kaiser: Hr. Gutsbesitzer Thiele a. Zieserwitz. — Hr. Referendarius Thiele a. Wohlau.

Privat-Logis. Neue Schweidnitzerstr. 6. Hr. Dokt. Breede a. Reichenstein. — Kupferschmiedestr. 44. Fr. Hauptm. Groß aus Hirschberg. — Neuegasse 19. Fr. Hofräthin Fein, u. der Student der Rechte Hr. Fein a. Braunschweig. — Klingelgasse 1. Hr. Pastor Preuß a. Konradswalde.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 25. September 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	142½
Hamburg in Banco . .	à Vista	152¼	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151½	—
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	6–25⅔	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	103⅓	—
Augsburg	2 Mon.	—	102⅔
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104½	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96½
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	—	113⅓
Poln. Courant	100⅔	—
Wiener Einl.-Scheine	42¼	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . .	4	96½	—
Preuss. Engl. Anleihe . .	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅙	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto .	4½	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	4	101½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105½	—
Ditto ditto — 500 —	4	106	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—